

**Niederschrift  
über die  
44. Sitzung des Integrationsbeirates  
am 29. September 2023  
im Sitzungssaal des Neuen Rathauses, Regensburg**

**Beginn: 16:13 Uhr  
Ende: 17:40 Uhr**

**Stimmberechtigte Mitglieder:**

|    | Name                                    | anwesend | entschuldigt | unentschuldigt |
|----|---|----------|--------------|----------------|
| 1  | Frau <b>Arndt-Grunde</b> i, Anja        |          | <b>X</b>     |                |
| 2  | Herr Prof. Dr. <b>Brunnbauer</b> , Ulf  |          | <b>X</b>     |                |
| 3  | Herr <b>Cetinkaya</b> , Nurdoğan        | <b>X</b> |              |                |
| 4  | Frau <b>Rist-Kaip</b> , Tünde           | <b>X</b> |              |                |
| 5  | Herr <b>Fonseca Santovito</b> , Rogerio | <b>X</b> |              |                |
| 6  | Frau <b>Funk</b> , Erika Eva            |          | <b>X</b>     |                |
| 7  | Frau <b>Hanifah</b> , Mumtaz            | <b>X</b> |              |                |
| 8  | Frau <b>Jackiewicz</b> , Jolanta        |          | <b>X</b>     |                |
| 9  | Frau <b>Lang</b> , Julia                | <b>X</b> |              |                |
| 10 | Herr Dr. <b>Märton</b> , Mihai-Paul     | <b>X</b> |              |                |
| 11 | Herr <b>Paquay Rovira</b> , Pedro       | <b>X</b> |              |                |
| 12 | Frau <b>Pelties</b> , Marta             | <b>X</b> |              |                |
| 13 | Herr <b>Sarik</b> , Haritun             | <b>X</b> |              |                |
| 14 | Herr <b>Sbirkov</b> , Ivan              | <b>X</b> |              |                |
| 15 | Frau <b>Schwarz</b> , Stephanie         | <b>X</b> |              |                |
| 16 | Frau <b>Shahedi</b> , Monir             | <b>X</b> |              |                |
| 17 | Herr <b>Sirreah</b> , Bassel            | <b>X</b> |              |                |
| 18 | Frau <b>Stabnau</b> , Hae-Gyung         | <b>X</b> |              |                |
| 19 | Frau <b>Stupavsky</b> , Anna            | <b>X</b> |              |                |
| 20 | Frau <b>Torreblanca Cruz</b> , Mariana  | <b>X</b> |              |                |
| 21 | Frau <b>Wudtke</b> , Valentina          | <b>X</b> |              |                |
|    |   | 17       | 4            | 0              |

## Beratende Mitglieder:

|   | Name   | anwesend     | entschuldigt                             |
|---|--|--------------|--|
| 1 | Für die CSU-Fraktion:<br><b>Dechant</b> , Bernadette<br>(Stellvertretung: <b>Tahedl</b> , Erich)             | X (Tahedl)   | X (Dechant entschuldigt)                 |
| 2 | Für die Fraktion B 90/DIE GRÜNEN:<br><b>Gaittet</b> , Daniel<br>(Stellvertretung: <b>Eberlein</b> , Theresa) | X (Eberlein) | X (Gaittet entschuldigt)<br>X (Eberlein) |
| 3 | Für die BRÜCKE-Fraktion:<br><b>Simon</b> , Bettina<br>(Stellvertretung: <b>Wolbergs</b> , Joachim)           |              |  |
| 4 | Für die SPD-Fraktion:<br><b>Irmisch</b> , Alexander<br>(Stellvertretung: <b>Kolbe-Stockert</b> , Evelyn)     |              | X (Irmisch)                              |
| 5 | Für die ÖDP-Fraktion:<br><b>Graf</b> , Joachim   |              | X (Graf)                                 |
| 6 | Für die Freie Wähler-Fraktion:<br><b>Radler</b> , Kerstin<br>(Stellvertretung: <b>Riepl</b> , Günther)       |              |  |

## Weitere beratende Mitglieder:

|   | Name  | anwesend               | entschuldigt  |
|---|---|------------------------|---------------|
| 1 | von <b>Seiche</b> , Julia<br>(Initiative „Ausbildung statt Abschiebung!“ e. V.)<br>(Stellvertretung: <b>Koller</b> , Dr. Doris) | X (von Seiche)         |               |
| 2 | <b>Hanusa</b> , Helga<br>(Keine Bedienung für Nazis e. V.)<br>(Stellvertretung: <b>Simek</b> , Ludwig)                          |                        |               |
| 3 | <b>Sauerer</b> , Michael<br>(BI Asyl Regensburg)<br>(Stellvertretung: <b>Streitberger</b> , Gotthold)                           | X (i. V. Streitberger) | X (Sauerer)   |
| 4 | <b>Issakha</b> , Youssef<br>(CampusAsyl e.V.)<br>(Stellvertretung: <b>Yunes</b> , Moatasam)                                     | X (Issakha)            |               |
| 5 | <b>Firat</b> , Nihat<br>(Migrationsausschuss der IG Metall Regensburg)  | X                      |               |
| 6 | <b>Cetinkaya</b> , Aylin (Alevitische Gemeinde Regensburg und Umgebung e. V.)<br>(Stellvertretung: <b>Firat</b> , Nihat)        |                        | X (Cetinkaya) |
| 7 | <b>Maltz-Schwarzfischer</b> , <b>Gertrud</b> (Oberbürgermeisterin Stadt Regensburg)   | X                      |               |

## Anwesende Mitglieder der Stadtverwaltung:

|   | Name  |
|---|---|
| 1 | Frau <b>Spitaler-Kossok</b> , Ines (Amt für Integration und Migration)  |
| 2 | Herr <b>Vernim</b> , Matthias (Amt für Integration und Migration)       |
| 3 | Herr <b>Shikh Alabdulla</b> , Yazan (Amt für Integration und Migration) |
| 4 | Frau <b>Smalley</b> , Emma (Amt für Integration und Migration)          |

## **TOP 1. Eröffnung der Sitzung und Aktuelles**

Frau Lang begrüßt alle Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit des Beirates fest, 15 stimmberechtigte Mitglieder seien anwesend. Sie heißt die Oberbürgermeisterin willkommen, auch die Vertreter der Parteien und die weiteren beratenden Mitglieder.

Frau Stabnau betritt den Raum um 16:16 Uhr.

Frau Lang weist auf die Pressemitteilung zur Landtagswahl hin, die kurzfristig als zusätzlicher Punkt aufgenommen werden soll. Die Aufnahme in die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Das Protokoll der letzten Sitzung liege aktuell noch nicht vor und werde nachgereicht.

Herr Cetinkaya betritt den Raum um 16:20 Uhr.

Frau Lang merkt an, dass bei der Vorbereitung der Sitzung über die Notwendigkeit einer jährlichen Klausurtagung gesprochen wurde. Dazu gab es bereits in der vorherigen Amtszeit des Integrationsbeirates einen Beschluss, und es ist für Anfang 2024 wieder eine solche Klausur geplant.

## **TOP 2. Bericht zu den Interkulturellen Wochen 2023**

Berichterstattung: Herr Cetinkaya

Frau Lang bittet Herrn Cetinkaya, über die Interkulturellen Wochen zu berichten

Herr Cetinkaya informiert die Teilnehmer über den erfolgreichen Verlauf der IKW. Er hebt die verschiedenen Programmpunkte hervor und dankt der Oberbürgermeisterin für ihre Teilnahme und ihr Grußwort. Herr Cetinkaya erwähnt, dass der Integrationsbeirat eine eigene Veranstaltung, den "Runden Tisch der Migrantorganisationen" am 9. Oktober 2023 geplant hat, um den Austausch zu fördern. Er ermutigt die Anwesenden, an den Veranstaltungen teilzunehmen und dort den Integrationsbeirat zu repräsentieren.

### **TOP 3. Runder Tisch für Migrant\*innen-Selbst-Organisationen**

Frau Lang erkundigt sich bei Herrn Cetinkaya nach weiteren Informationen zum "Runden Tisch der Migrantenorganisationen", da dieser als Tagesordnungspunkt 3 aufgeführt ist.

Herr Cetinkaya ergänzt, dass es bereits einige Rückmeldungen von Migrantenorganisationen gibt, die gerne teilnehmen möchten. Die Veranstaltung findet im Kulturraum M26 statt, und alle seien herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Frau Lang bedankt sich bei Herrn Cetinkaya und fragt, ob jemand noch Fragen zum IKW und zum Runden Tisch der Migrantenorganisationen hat. Das ist nicht der Fall.

## **TOP 4. Beschluss: Verlängerung der Zoom-Lizenz des Integrationsbeirats**

Frau Lang informiert die Teilnehmer über die Notwendigkeit einer Entscheidung bezüglich der Verlängerung der Zoom-Lizenz des Integrationsbeirats. Obwohl die Beiratssitzungen in Präsenz abgehalten werden, wird Zoom immer noch für die Vorbereitung und Planungstreffen für die IKW und die Internationalen Wochen gegen Rassismus verwendet. Es wird gefragt, ob es Fragen oder Bedenken zu diesem Beschluss gibt. Das ist nicht der Fall

Es wird darauf hingewiesen, dass keine Gegenstimmen vorliegen, und der Beschluss wird einstimmig angenommen.

## **Beschlussvorschlag**

Der Integrationsbeirat ermächtigt die Vorsitzende/den Vorsitzenden, die für die Beiratsarbeit bestehende Zoom-Lizenz ([integrationsbeirat@regensburg.de](mailto:integrationsbeirat@regensburg.de)) bis auf weiteres jährlich zu verlängern.

Kosten hierfür von bis zu 200 Euro für die Jahreslizenz werden jeweils aus dem Budget des Integrationsbeirats erstattet.

## **Begründung**

Verschiedenste Vorbereitungs-, Austausch und Planungstreffen wurden in den vergangenen Jahren anhand von Zoom-Meetings durchgeführt, was sich für alle Beteiligten als äußerst praktikable Lösung herausgestellt hat.

Eine Jahres-Pro-Lizenz der Software Zoom kostet aktuell 139,90 Euro netto. Damit ist eine unbegrenzte Zahl von Gruppenmeetings mit bis zu 100 Teilnehmenden möglich.

## **Beschluss nach Abstimmung**

Einstimmig beschlossen.

## **TOP 5. Beschluss: Umstellung der Meldeangelegenheiten von der Abteilung Ausländerangelegenheiten zu den Bürgerbüros**

Frau Lang informiert die Anwesenden über die vorgeschlagene Umstellung der Meldeangelegenheiten für Ausländerinnen und Ausländer. Dieser Vorschlag wurde von der AG Politik, Soziales und Antirassismuserarbeit eingebracht.

Frau Pelties aus der AG erklärt die Gründe für die geforderte Umstellung und betont, dass es deshalb keine personellen Abzüge bei der Ausländerbehörde geben sollte. Anschließend fragte sie, ob es noch Ergänzungen von anderen, die an der Vorberatung teilgenommen haben, gibt.

Frau Rist-Kaip ergänzt, dass die Leute, die zum Beispiel einen Aufenthaltstitel verlängern lassen wollen, dies dann direkt beim Bürgerbüro erledigen könnten, da dies wohl weniger aufwendig und schneller wäre.

Herr Cetinkaya weist darauf hin, dass dies eine Frage des Ausländerrechts ist und geprüft werden müsste, ob das Bürgerbüro dies umsetzen kann.

Frau Lang übergibt das Wort an Frau Spitaler-Kossok.

Frau Spitaler-Kossok hebt zunächst hervor, dass die Formulierung des Antrags der Geschäftsordnung entspricht, und es aus dieser Sicht keiner Änderungen bedarf. Je nach Formulierung hätte eine eventuelle Umsetzung unterschiedliche Voraussetzungen zur Folge.

Frau Rist-Kaip erklärt, dass es letztendlich um alle Meldeangelegenheiten und die Beschleunigung des Verfahrens gehe. Eine schnellere Bearbeitung stelle sowohl für Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer eine große Erleichterung dar.

Frau Spitaler-Kossok gibt zu bedenken, dass die Erteilung einer Niederlassungserlaubnis nicht unbedingt direkt mit den Meldeangelegenheiten zusammenhänge und es deshalb eventuell nicht so klug wäre, diese beiden Themen miteinander zu vermischen.

Frau Rist-Kaip schlägt vor, den Text in seiner aktuellen allgemeinen Form beizubehalten.

Herr Cetinkaya plädiert ebenfalls dafür, die aktuelle Form beizubehalten. Er schlägt vor, dass mögliche weitere Anpassungen von Zuständigkeiten in der Zukunft in einem späteren Beschluss behandelt werden könnten. Er argumentierte, dass die aktuelle Form akzeptabel und schlüssig sei und daher beibehalten werden sollte.

Frau Lang schlägt vor, den Beschluss zur Umstellung der Meldeangelegenheiten so zu belassen wie vorgeschlagen.

Frau Anna Stupavsky betritt den Raum und wird von Frau Lang begrüßt.

Frau Lang erinnert daran, dass im Austausch mit der Ausländerbehörde auch angesprochen wurde, dass die Meldeangelegenheiten irgendwann komplett online möglich sein sollen. Das würde natürlich sowohl den zuständigen Mitarbeitern als auch den Kunden sehr helfen.

## **Beschlussvorschlag**

Der Integrationsbeirat fordert die Stadt auf, die Meldeangelegenheiten im Sinne der Bürgerservices insoweit umzustellen, dass es den Kund\*innen, welche sich ab-, um- oder anmelden, freigestellt wird, ob sie sich an die Abt. Ausländerangelegenheiten oder wohnortnah an die Bürgerbüros wenden.

## **Begründung**

Die Bearbeitung sämtlicher Meldeangelegenheiten aller Bürger\*innen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit liegt derzeit bei der Abt. Ausländerangelegenheiten. Diese bindet wichtige personelle Ressourcen, die für eine zeitnahe Bearbeitung aufenthaltsrechtlicher Angelegenheiten offenkundig dringend benötigt würden.

Daher erscheint es sinnvoll, die Abt. Ausländerangelegenheiten hier zu entlasten. Die Bürgerbüros sind niedrighschwelliger erreichbar und haben Öffnungszeiten von Montag – Samstag.

Diese Umstellung soll jedoch nur erfolgen unter der Bedingung, dass der Abt. Ausländerangelegenheiten kein Personal angezogen wird. Personalkapazitäten für die Bearbeitung ausländerrechtlicher Anliegen werden dringend benötigt.

Für die Personen, die die zeitgerechte Bearbeitung ihrer Anliegen angewiesen sind, hängt oft die Existenz davon ab. Arbeitsverhältnisse sind an gültige Aufenthaltsdokumente geknüpft, die Möglichkeit Familie zu besuchen hängt von Aufenthaltsdokumenten ab.

## **Beschluss nach Abstimmung**

Einstimmig beschlossen.

## Top 6. Beschluss: Stellungnahme zur Landtagswahl

Herr Márton betont, dass es wichtig sei, zwischen einer Stellungnahme gegen Populismus und einer Stellungnahme zum Wahlrecht für alle zu unterscheiden. Er schlägt vor, den Satz "Wahlrecht für alle" aus der Erklärung zu entfernen, da dies bereits gesetzlich geregelt sei.

Frau Lang übergibt das Wort an Frau Schwarz.

Frau Schwarz unterstreicht die Bedeutung der Erklärung und unterstreicht die Wichtigkeit, dass der Integrationsbeirat sich für das Wahlrecht für alle einsetzt, insbesondere angesichts der populistischen Tendenzen in der Politik. Sie weist darauf hin, dass der Beirat eine breite Palette von Menschen vertrete, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.

Frau Lang bedankt sich bei Frau Schwarz und übergibt das Wort an Herrn Firat.

Herr Firat verweist darauf, dass im Jahr 2023 rechtspopulistische Entwicklungen auf dem Vormarsch seien und erwähnt den Vize-Ministerpräsidenten Aiwanger, der trotz antisemitischer Äußerungen in seiner Jugend weiterhin aktiv sei. Angesichts solcher Entwicklungen sei es seiner Meinung nach von großer Bedeutung, genau zu überlegen, was der Beirat will. Für ihn sei es von entscheidender Bedeutung, dass das Wahlrecht für alle Menschen zugänglich sei, da dies nicht nur heute, sondern auch in der Zukunft, in den nächsten 10 Jahren und in den nächsten 150 Jahren von Bedeutung sei. Angesichts der aktuellen Situation im Jahr 2023, insbesondere nach den Äußerungen von Aiwanger, sollte ernsthaft darüber nachgedacht werden, das Wahlrecht für alle zu gewährleisten. Herr Firat erklärt, dass er bereit sei, den Text in seiner aktuellen Form sofort zu unterzeichnen.

Frau Lang übergibt das Wort an Herr Cetinkaya.

Herr Cetinkaya betont die Bedeutung der Einbürgerung und anderer damit verbundener Themen. Er hebt hervor, dass Migrantinnen und Migranten aus EU-Ländern kommunales Wahlrecht besäßen, obwohl sie keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, während Menschen aus Drittstaaten benachteiligt seien. Er stellt die Frage, warum Menschen aus der EU und anderen christlichen westlichen Ländern wählen dürften, während anderen diese Möglichkeit verwehrt werde. Er vertritt die Meinung, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleichberechtigt sein sollten. Er schlägt vor, Fristen von 3 bis 6 Monaten für Migrantinnen und Migranten festzulegen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, an den Kommunalwahlen teilzunehmen. Er betont, dass die Menschen, die hier leben und eine Lebensgrundlage gefunden haben, das Recht haben sollten, mitzubestimmen, wer sie in Zukunft politisch vertritt.

Frau Lang dankt Herrn Cetinkaya und ergänzt, dass Unterscheidungen hierbei nicht aufgrund von Religionen getroffen würden. Sie plädiert dafür, sich nicht gegenseitig Vorwürfe zu machen und übergibt das Wort an Herrn Márton.

Herr Márton möchte einige Punkte ansprechen. Das Bürgerliche Gesetzbuch gelte für alle, unabhängig von Herkunft oder Aufenthaltsort. Dass Staatsangehörigkeitsgesetze oder das Grundgesetz eventuell ausländische Staatsbürger nicht miteinschließen, sei ein separates Thema. Das BGB gelte für alle, und es sei wichtig, sich darauf konzentrieren, um nicht am eigentlichen Thema vorbeizureden.

In Bezug auf die EU merkt er an, dass diese eine überstaatliche Organisation sei. In den späten 90er Jahren gab es einige Bauchschmerzen und Diskussionen unter Politikern über die Wahlberechtigung von EU-Ausländern auf kommunaler Ebene. Dabei spiele die Religion keine Rolle, unabhängig davon, ob es sich um Buddhisten oder Hindus handelt. Die Beteiligung anderer ausländischer Staatsbürger werde durch Einbürgerungen ermöglicht, bei denen sie das Wahlrecht erhielten.

Schließlich stellt er die Frage, wenn "Wahlrecht für alle" verlangt werde, wer seien dann "alle"?

Frau Langer übergibt das Wort an Herr Issakha.

Für Herrn Issakha sei es aus seiner Perspektive als Neuankömmling in Deutschland schwierig, an dieser Debatte teilzunehmen. Als er nach Deutschland kam, waren Anwälte seine Vertreter, und Politiker seien für alle die Vertreter, die darüber entscheiden können, wen sie repräsentieren und wen nicht. Wie bereits erwähnt wurde, seien viele Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe oder Frauen, die ein Kopftuch tragen, oft benachteiligt. Gerade deshalb sollten diese Menschen das Recht haben, zu wählen, um jemanden zu haben, der sie effektiv vertritt.

Frau Lang bedankt sich bei Herr Issakha und übergibt das Wort an Frau Wudtke.

Frau Wudtke schließt sich der Aussage von Herrn Márton an. Bereits in der letzten Sitzung hätte sie ihre Meinung dazu geäußert. Sie sei sehr engagiert in der Arbeit mit Ausländern und arbeite aktiv im Ankerzentrum. Ihrer Meinung nach sei es nicht richtig zu behaupten, dass Menschen aufgrund ihrer Religion benachteiligt würden. Es gehe vielmehr um die Integration dieser Menschen, dass sie die Landessprache sprechen und die Geschichte des Landes kennen. Sie betont, dass Integration vor dem Wahlrecht kommen sollte und spricht sich daher dagegen aus.

Frau Lang bedankt sich bei Frau Wudtke und übergibt das Wort an Herr Cetinkaya.

Herr Cetinkaya lehnt es ab, dass Menschen im Ankerzentrum oder aufgrund ihrer Herkunft oder Nationalität als undemokratisch angesehen und ihre Rechte nicht anerkannt würden. Angesichts der aktuellen populistischen Entwicklungen in Deutschland zweifelt er daran, ob es gerechtfertigt sei, diesen Menschen ihr Bekenntnis zur Demokratie abzusprechen. Er argumentiert, dass Menschen aus Afrika und Asien möglicherweise sogar eine bessere Vorstellung von Demokratie hätten als Europäer. Für ihn habe Integration nichts mit Einbürgerung zu tun, und er stellt die Frage, wer eigentlich darüber entscheiden sollte, wer als integriert gilt und wer nicht. Gebe es ein Punktesystem oder klare Kriterien, um dies zu beurteilen? Er betont, dass Integration ein wechselseitiger Prozess sei und dass es notwendig sei, Verständnis und Respekt auf beiden Seiten aufzubauen.

Frau Wudtke wirft ein, dass sie bereits diesen Weg durchgemacht habe und der Meinung ist, dass das der richtige Weg sei.

Frau Lang bedankt sich bei den beiden und weist darauf hin, dass jeder nur zwei Wortmeldungen pro Tagesordnungspunkt habe. Sie übergibt das Wort an Herr Streitberger.

Herr Streitberger vertritt die Bürgerinitiative Asyl und begrüßt die im Entwurf vorgesehene Erweiterung des Wahlrechts für alle. Er findet es äußerst erfreulich, dass die Zeiten zur Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft verkürzt würden und dass es Erleichterungen für die Niederlassungserlaubnis gebe. Dennoch weist er darauf hin, dass immer noch viele Menschen, darunter viele Flüchtlinge mit einer Duldung, die in Deutschland leben, keine Möglichkeit zum Wählen haben. In seinen Augen sei dies unangemessen, und er spricht sich dafür aus, dass die stimmberechtigten Bürger darüber abstimmen sollten, wie es im Entwurf vorgeschlagen werde.

Frau Lang bedankt sich und übergibt das Wort an Frau Rist-Kaip.

Frau Rist-Kaip schlägt vor, den Text um die Formulierung "Wahlrecht für alle, die hier leben oder hier wohnen" zu erweitern.

Frau Lang übergibt das Wort an Herrn Firat.

Herr Firat befürwortet die vorgeschlagene Ergänzung. Er spreche im Namen seiner Gewerkschaft und verweist auf die starke Unterstützung des DGB, einer Organisation mit fast 3 Millionen Mitgliedern, die bundesweit in verschiedenen Branchen aktiv sei. Die Tatsache, dass der DGB eine so breite Basis und Unterstützung habe, verleihe den Aussagen in dieser Debatte eine erhebliche Relevanz. Es sei offensichtlich, dass viele Menschen in die gleiche Richtung denken und sich gemeinsam für diese Angelegenheit einsetzen. Er weist zudem darauf hin,

dass Wirtschaftsminister Aiwanger vor 30 Jahren populistische Äußerungen getätigt habe und sich jetzt nicht daran erinnern könne. Im Gegensatz dazu könne er sich an viele Ereignisse und Erfahrungen aus seiner eigenen Jugend erinnern, die bis zu seinem 14. Lebensjahr zurückreichen.

Frau Lang bedankt sich bei Herrn Firat und erkundigt sich, ob es noch weitere Fragen oder Anmerkungen zum Text gebe. Anschließend übergibt sie das Wort an Herrn Vernim.

Herr Vernim wies darauf hin, dass der Antrag oder Beschluss von der AG Politik, Soziales und Anti-Rassismus erarbeitet wurde und es derzeit keine Anzeichen dafür gibt, dass die AG den Text ändern möchte. Wenn jemand Änderungen wünsche, müsse ein Änderungsantrag gestellt werden, über den dann abgestimmt werden müsse.

Herr Márton stellt einen Änderungsantrag, sowohl den Nebensatz im Text als auch den Abschlussatz, die beide das Wahlrecht für alle fordern, zu streichen und den Rest des ursprünglichen Beschlussvorschlags so anzunehmen. Die Abstimmung ergibt 7 Ja-Stimmen und 10 Nein-Stimmen, damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Frau Lang bringt einen längeren Änderungsantrag zum Ende des vorgeschlagenen Textes ein. Sie betont die Wichtigkeit, klar und eindeutig darzulegen, warum es trotz der aktuellen besorgniserregenden Entwicklungen entscheidend sei, Menschen nicht abzulehnen. Ihrer Meinung nach sollte der Beirat im Text erläutern, warum es von Bedeutung sei, Menschen frühzeitig einzubürgern und nicht blind den gegenwärtigen Tendenzen zu folgen. Sie wünscht sich, dass alle Wahlberechtigten an dieser demokratischen Wahl teilnehmen und ihre Stimme abgeben.

Frau Stupavsky hält es für sinnvoll, derartig lange Änderungswünsche im Vorfeld einzubringen, anstatt dies in der Sitzung zu tun. So nehme das in der Sitzung wertvolle Zeit in Anspruch und biete nicht ausreichend Raum für gründliches Nachdenken vor einer Abstimmung. Sie neige dazu, solche Anträge in der Sitzung abzulehnen.

Frau Lang entschuldigt sich dafür und erläutert, dass sie in der vergangenen Woche krank und schulisch viel unterwegs gewesen sei. Anschließend übergibt sie das Wort an Herrn Cetinkaya.

Herr Cetinkaya betont die Wichtigkeit, antirassistische Parteien zu unterstützen, unabhängig von der aktuellen Arbeitsmarktsituation und dem Fachkräftemangel. Er stimmt dem ersten und letzten Teil der Änderungen zu, schlägt jedoch vor, den mittleren Teil zu streichen.

Frau Lang stimmt diesem Vorschlag zu und zieht den betreffenden Satz zurück. Sie bittet die Anwesenden, den Text in Ruhe zu lesen.

Frau Spitaler-Kossok schlägt vor, dass Frau Lang den Text gemäß ihren Vorstellungen formulieren und dann einen entsprechenden Änderungsantrag stellen sollte, um sicherzustellen, dass die Geschäftsordnung eingehalten werde. Sie weist darauf hin, dass redaktionelle Änderungen jederzeit möglich sind, während inhaltliche Änderungen einen Änderungsantrag erfordern.

Frau Lang stellt den Änderungsantrag, den Text mit den vorgeschlagenen neuen Passagen zu übernehmen, und bittet um Zustimmung.

## Beschlussvorschlag

Der Integrationsbeirat veröffentlicht anlässlich der bevorstehenden Landtagswahl folgende Stellungnahme:

### ***Presseerklärung des Integrationsbeirates der Stadt Regensburg zu den Landtagswahlen 2023.***

**Nein zum Wahlkampf auf dem Rücken von Geflüchteten und Menschen mit Migrationserfahrung!**

**Keinen rassistischen Parteien die Stimme geben, auch nicht aus Protest!**

**Politische Beteiligung und Teilhabe fördern, deshalb Wahlrecht für alle!**

Am 8. Oktober 2023 sind in Bayern Landtagswahlen. Mehr als 9,4 Millionen Wahlberechtigte dürfen den Landtag und den bayerischen Ministerpräsidenten wählen. Was aber meist verdrängt oder im Vorfeld der Wahlen nicht angesprochen oder nicht politisiert wird, ist die Tatsache, dass mehr als 2,3 Millionen Menschen anderer Nationalitäten, das entspricht ca. 24% der bayerischen Bevölkerung (Deutschlandweit sind es mehr als 9 Millionen), bei den Landtagswahlen nicht wählen dürfen. Mehr als 1 Million, ca. 11%, der in Bayern lebenden Menschen aus den sog. Drittstaaten, dürfen auch bei den Kommunalwahlen nicht mit abstimmen.

Diese Tatsache macht deutlich, welcher großer Teil der Bevölkerung in Bayern durch die demokratische Wahl nicht repräsentiert wird. Wer keinen deutschen Pass hat ist von der Landtagswahl und einer politischen Beteiligung ausgeschlossen. Somit wird eine zentrale Voraussetzung für die Integration und Inklusion zugewanderter Menschen, nämlich ihre politische Teilhabe, stark eingeschränkt. Mit dem Wahlrecht für alle würden alle Menschen mit Migrationserfahrung als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft anerkannt und hätten die Möglichkeit aktiv an politischen Entscheidungen teilzunehmen. Dies würde ihr Gefühl der Zugehörigkeit, Teilhabe, Anerkennung und damit ihre Integration in die Gesellschaft erleichtern.

Trotz dieses demokratischen Defizits wollen wir uns als politische Interessenvertretung der Menschen mit Migrationserfahrung der Stadt Regensburg, bei der Landtagswahl einmischen.

Wir rufen daher alle Bürger\_innen, besonders die wahlberechtigten Menschen mit Migrationserfahrung, auf, von diesem Recht Gebrauch zu machen, um sich gegen die verantwortungslose Politik der Spaltung der Gesellschaft und dem massiven Rechtsruck in der Gesellschaft zu positionieren.

Wie in der Vergangenheit, wird auch heute, zu Lasten von Migrant\_innen mit stupiden Parolen und reißerischen Schlagzeilen gefährlicher Stimmenfang am rechten Rand betrieben und versucht sich rechts politisch zu profilieren. Wir sprechen uns dafür aus, Ihre Stimme für ein gleichberechtigtes und friedliches Miteinander und die Teilhabe und Partizipation in allen Lebensbereichen der gesamten hier lebenden Bevölkerung abzugeben.

Wählen Sie keine Parteien, die - offen oder versteckt - ein rassistisches Wahlprogramm haben und auf dem Rücken der eingewanderten und geflüchteten Menschen Wahlkampf machen.

Dabei weiß man heute, dass die Migration für Deutschland von zentraler Bedeutung ist, da sie dazu beiträgt, dem demografischen Wandel entgegen zu wirken. Zudem bereichert Vielfalt die Gesellschaft kulturell, wirtschaftlich und sozial und fördert Innovation und kulturellen Austausch. Schließlich ist Deutschland aufgrund seiner internationalen Verflechtungen und seiner Rolle in der globalen Gemeinschaft auf offene und inklusive Migrationspolitik angewiesen, um Herausforderungen wie den Klimawandel und die Bewältigung globaler Krisen anzugehen. Daher lehnen wir

Parteien, die in ihrem Programm gegen eine gute und menschenfreundliche Integration sind, ab.

Achten Sie darauf, dass Sie sich für Parteien entscheiden, die Teilhabe und Integration als wichtiges Zukunftsthema der Politik betrachten. Denken Sie bitte daran, dass Ihre Stimme Gewicht hat und Ihre sowie die Zukunft Ihrer Kinder beeinflusst!

Wir fordern auch die nicht-wahlberechtigten Zugewanderten auf, sich aktiv an den politischen Diskussionen in den Parteien und in der Öffentlichkeit im Vorfeld der Landtagswahl zu beteiligen. Nutzen Sie weitere Möglichkeiten zur politischen Partizipation, wie z. B. Gespräche am Arbeitsplatz, soziale Netzwerke, Kommentare zu medialen Berichten, Wahlveranstaltungen, Diskussionsforen usw., um sich für eine vielfältige, offene und solidarische Gesellschaft zu engagieren.

**Wir fordern,**

- **für ein gleichberechtigtes Miteinander auf Augenhöhe,**
- **für die Stärkung der Demokratie,**
- **für die politische Teilhabe und die Inklusion aller hier lebender Menschen,**

**Wahlrecht für alle!**

**Beschluss nach Abstimmung**

Angenommen bei 15 Ja-Stimmen und 2 Nein-Stimmen.

## Verschiedenes

Frau Lang schließt die formale Tagesordnung ab und erkundigte sich, ob es noch aktuelle Angelegenheiten gebe, die besprochen werden sollten. Frau Schwarz meldet sich.

Frau Schwarz berichtet, dass sie und Anna Stupavsky Kontakt mit der Fachstelle InMigra-KiD hatten, die sich aktuell mit dem Thema Kinder-Spielgruppen in Muttersprache beschäftigt. Die Fachstelle ist derzeit auf der Suche nach allen verfügbaren Angeboten, um sie an interessierte Eltern oder andere Stellen zu vermitteln. Dazu gab es auch schon E-Mails. Einige haben dazu bereits Rückmeldungen gegeben, und im weiteren Austausch wird Anna diese Informationen gerne weitergeben.

Frau Lang dankt Frau Schwarz und übergibt das Wort an Herrn Cetinkaya.

Herr Cetinkaya fragt nach aktuellen Informationen über die kürzlich passierten Angriffe auf Moscheen.

Frau Hanifah berichtet, dass wohl Zeugen von der Polizei vernommen wurden, aber bisher noch nichts weiter herausgekommen sein.

Herr Cetinkaya bittet um ergänzende Informationen, da viele noch gar nicht wüssten, was passiert sei.

Frau Hanifah berichtet von einem Übergriff Mitte September auf die türkische Ditib-Moschee, bei dem erheblicher Sachschaden entstanden sei. Um etwa 3 Uhr morgens hätte wohl ein Mann versucht, die Moschee in Brand zu setzen. Nachdem ihm dies nicht gelang, versuchte er, die Tür der Moschee einzubrechen. Obwohl ihm dies ebenfalls nicht gelang, wurden ein Auto und die Tür beschädigt. Am nächsten Tag wurde die arabische Moschee des Islamischen Zentrums Regensburg angegriffen. Ein Mann drang ins Gebäude ein und verwüstete die Küche. Es wird vermutet, dass es sich um denselben Täter handelte. Die Polizei untersuchte den Fall noch, in den Medien wurde berichtet. Frau Hanifah wolle eine Pressemitteilung dazu verfassen plane, sie einen Tag vor dem Tag der offenen Moscheen am 3. Oktober zu veröffentlichen.

Frau Lang bedankt sich für die Informationen und übergibt das Wort an Herrn Firat.

Herr Firat berichtet von personellen Veränderungen in der Geschäftsstelle der IG Metall Regensburg. Der ehemalige Bevollmächtigte ging in den Ruhestand. Rico Irmischer sei nun 1. Bevollmächtigter, Olga Redda die 2. Bevollmächtigte. Für den Migrationsausschuss sei nun Christian Vossenkaul zuständig.

Frau Lang wünscht allen eine erfolgreiche Arbeit.

Herr Mårton spricht nochmal das Thema des muttersprachlichen Unterrichts an und erklärt, dass es seines Wissens in Regensburg einen Unterricht für Kinder in Bulgarisch und Albanisch gebe. Allerdings sei die albanische Lehrerin telefonisch nicht erreichbar, und die bulgarische Lehrerin antworte nicht auf E-Mails. Falls da jemand einen Kontakt habe, wäre das sehr hilfreich.

Herr Issakha spricht die oft schlechte Verkehrsanbindung für Migranten an, die im Landkreis wohnen und in Regensburg arbeiten. Teilweise verlören ausländische Mitarbeiter ihren Job, weil das Pendeln schwierig sei und Verspätungen an der Tagesordnung sind. Anträge auf Wohnortwechsel dauerten Monate, und dann komme oft ein Nein. Er fragt ob es hier Möglichkeiten gäbe, das zu vereinfachen oder zu beschleunigen.

Frau Spitaler-Kossok erklärt dazu, dass Wohnsitzzuweisungen nicht in ihrem Zuständigkeitsbereich lägen, sondern von der Regierung der Oberpfalz durchgeführt würden. Auch die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs falle nicht in ihren Verantwortungsbereich. Deshalb habe sie Herrn Issakha beraten, das Thema an anderer Stelle anzusprechen.

Frau Maltz-Schwarzfischer erklärt, dass auch Wohnsitzzuweisungen nach Quoten erfolgten und von der Regierung durchgeführt werden. Und da Regensburg seine Quoten aktuell bereits übererfülle, würden wohl kaum weitere Menschen in das Stadtgebiet Regensburg zugewiesen. Die andere Frage seien die Busanbindungen. Hier werde auch im Landkreis konstant an Verbesserungen gearbeitet, aber ein deutlicher Ausbau werde bis auf weiteres kaum möglich sein. Auch schon deshalb, weil es gar nicht genug Busfahrer gebe.

Herr Issakha ergänzt noch, dass viele nach Regensburg ziehen möchten, um leichter zur Arbeit zu gelangen. Für diejenigen, die in ländlichen Gebieten arbeiten, sei die schlechte Anbindung zur Stadt weniger ein Problem. Aber für diejenigen, die in Gebieten ohne Arbeitsplätze leben, sei dies schwierig.

Die Oberbürgermeisterin erklärt, dass sie sich vorstellen könne, dass, wenn es Werkwohnungen gebe und ein Unternehmen sagt, dass es Arbeitsplätze und Wohnungen für diese Menschen bereitstellen kann, die Behörden dies eventuell genehmigen würden. Wenn diese Voraussetzung nicht vorliege, werde die Regierung dies wahrscheinlich nicht genehmigen.

Herr Issakha erwähnt, dass einer seiner Kollegen in Parsberg wohne und bereits zweimal einen Antrag gestellt habe, nach Regensburg ziehen zu dürfen. Sein Chef hätte ihm eine Wohnung zur Verfügung gestellt. Leider wurde der Antrag in beiden Fällen abgelehnt, und die Firma habe dadurch den Mitarbeiter verloren.

Herr Streitberger betont, dass die BI Asyl seit dem Frühjahr wiederholt darauf hingewiesen habe und dies kürzlich auch den Kandidaten für die Landtagswahlen mitgeteilt habe. Ihr Anliegen sei es, die Situation der Geflüchteten, die gemäß dem Bayerischen Aufnahmegesetz in Gemeinschaftsunterkünften leben müssen, zu verbessern.

Sie möchten, dass denjenigen, die anderswo einen Platz gefunden haben, sei es bei ihrem Arbeitgeber oder bei Freunden und Bekannten, diese Freiheit gewährt werde. Sie hätten bereits Gespräche mit der Regierung der Oberpfalz geführt, bei denen verschiedene Beispiele aufgezeigt wurden, die eine Änderung des Bayerischen Aufnahmegesetzes erfordern. Dort wurde auf die Zuständigkeit des Gesetzgebers verwiesen.

Daher bittet die BI Asyl darum, dies auf Landtagebene zu klären und im Einzelfall so flexibel wie möglich zu gestalten. Derzeit müssten Personen, die aus dem Landkreis in die Stadt umziehen wollten, verschiedene Behörden durchlaufen, was bis zu 4 Monate dauern kann, und in der Zwischenzeit wird keine Wohnung frei. Dies sollte reibungsloser ablaufen, besonders in der Diskussion zur Unterbringung der Flüchtlinge. Es wäre eine große Erleichterung für alle, wenn das Ermessen großzügiger gehandhabt und das Aufnahmegesetz auf Landesebene analog der ukrainischen Geflüchteten geändert werden könnte.

Frau Lang bedankte sich für die Anmerkungen.

Herr Vernim ergänzt, dass es in vielen Fällen lange dauere, da verschiedene Behörden beteiligt seien und die Zuständigkeiten für die Geflüchteten unklar seien. Er empfiehlt deshalb, sich an die zuständige Flüchtlings- und Integrationsberatung oder die Jugendmigrationsdienste zu wenden, um Unterstützung bei der Klärung der Zuständigkeiten und Antragsstellungen zu erhalten.

Nachdem es keine weiteren Themen seitens der geschäftsführenden Stelle gibt, beendet Frau Lang die Sitzung um 17:40 Uhr.

